Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig. Kaden & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.30 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7gespaltene Petitzeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 115. | Dresden, Dienstag den 21. Mai 1918. | 29. Jahrg.

Schwerste Anstürme gegen den Kemmel gescheitert.

Massenverhaftungen in Irland. — U-Bootserfolge. — Luftangriffe auf Paris und London.

Schonzeit.

Das Zusammentreffen der verschiedensten Umstände macht wieder einmal die Frage aktuell, nach welchem System in Deutschland regiert werden soll. Nicht daß wir etwa eine Regierungskrise hätten, die bloße Andeutung einer solchen würde in der offiziösen Presse sofort entschieden bestritten werden, aber der Zustand ist doch so, daß die Krise in jedem Augenblick eintreten kann.

Man kann auch nicht sagen, es sei die eine oder die andere Angelegenheit, über die die Regierung Hertling fallen müßte: selbst mit der Ablehnung des gleichen Wahlrechts im Abgeordnetenhaus hat sich ja diese Regierung in aller Gemächlichkeit abgefunden. Aehnlich liegt es auf dem Gebiet der auswärtigen Politik. Auch hier sind verschiedene Schwüre, man werde dies oder jenes verhindern oder, wenn man es nicht verhindern könne, zurücktreten, in Vergessenheit geraten. Wahrscheinlich ist auch für die Regierung Hertling und ihre Mitglieder die Zeit, in der die Rücktrittsdrohung ein politisches Mittel war, vorbei. Für eine starke Regierung ist nämlich die Drohung mit ihrem Rücktritt das stärkste Mittel, um ihren Willen durchzusetzen. Droht aber eine schwache Regierung mit dem Rücktritt, dann sagt man: „Und wenn schon!" und geht zur Tagesordnung über.

Also auf das starre System, das in anderen Kreisen gilt, ist man keineswegs eingeschworen: Zusammenstöße, die zu einem dramatischen Ende der gegenwärtigen Regierung führen, sind nicht zu erwarten. Am richtigsten wird man ihren Zustand als den der Hinfälligkeit bezeichnen müssen.

Der Boden, auf dem die Regierung Hertling ruht, ist unterhöhlt. Die Voraussetzungen, unter denen sie ins Leben trat, sind nicht mehr gegeben. Die Regierung Hertling war als die Vertrauensregierung einer Reichstagsmehrheit in Erscheinung getreten, was aber ist sie jetzt?

Die Zentrumsfraktion hat kürzlich dem Reichskanzler ihr Vertrauen ausgesprochen. Das Gleiche hat die Fortschrittliche Volkspartei gegenüber Herrn v. Payer getan. Da die sozialdemokratische Fraktion glücklicherweise keines ihrer Mitglieder an diese Regierung abgegeben hat, brauchte sie sich nicht an diesem seltsamen Spiel der Sondervertrauensvoten zu beteiligen, das ziemlich komisch wirkte. Es kommt doch nicht darauf an, daß jede Partei zu ihrem Mann in der Regierung Vertrauen hat, sondern darauf, daß die Mehrheit zur Regierung als einem Ganzen genommen Vertrauen hat. Die Zensuren, die jede einzelne Partei ihrem Mann in der Regierung ausstellt, sind für die Katze. So ist es z. B. der Fortschrittlichen Volkspartei gar nicht eingefallen, mit ihrem Vertrauensvotum für Payer die Politik der Regierung gutheißen zu wollen, sie wollte damit nur etwa sagen: „Laßt ihn, er ist ein braver Mann, und wenn Dummheiten gemacht werden, so kann er nichts dafür". Solche Vertrauensvoten sind lindernder Balsam für die Brust eines Staatsmannes, der unter Widersachern schwer leidet und immer noch glaubt, durch sein Bleiben Schlimmeres verhüten zu können. Eine Stütze für die Regierung bedeuten sie aber nicht.

Das einzige, was der Regierung vielleicht noch Aussicht auf längere Lebensdauer verheißt, ist der Umstand, daß niemand ein rechtes Interesse daran hat, sie zu stürzen. Für den Reichstag wäre ihr Sturz zweifellos eine Verlegenheit. Denn dann müßte es sich ja zeigen, ob es mit dem Parlamentarismus in Deutschland schon Ernst oder noch Kinderspiel ist, ob wirklich eine Mehrheit da ist, die weiß, was sie will, und die nicht duldet, daß anders als nach ihren Auffassungen regiert wird. Die Probe würde zweifellos negativ ausfallen.

Statt eines Fortschritts hätte man bei einem Kanzlerwechsel vielleicht eher einen Rückfall in die Gewohnheiten der alten Zeit zu erwarten, in denen man Reichskanzler ernannte, ohne den Reichstag zu fragen. In dem Augenblick, in dem die Rechte sich stark genug fühlen wird, einen solchen Reichskanzler durchzusetzen, wird die Schonzeit für die gegenwärtige Regierung ihr Ende haben. Einstweilen steht die Regierung Hertling zwar auf schwachen Beinen, aber sie steht, weil niemand sie stößt. Als gesichert wird man diesen politischen Zustand keineswegs betrachten dürfen, und man kann nicht umhin, sich Gedanken darüber zu machen, was werden soll, wenn er einer plötzlichen Aenderung unterliegt.

Vor alledem ist klar, daß Stellung und Kurs der Regierung abhängig sind von dem Verlauf der großen Kriegsereignisse. Der Ursprung der Regierung liegt in dem Willen der Reichstagsmehrheit, daß von deutscher Seite alles geschehen soll, was möglich ist, um einen Frieden der Verständigung herbeizuführen. Infolge der Ablehnung der Verständigung durch die Entente konnten zunächst die rein militärischen Anschauungen und mit ihnen die alldeutsch-konservativen Strömungen wieder die Oberhand gewinnen. Vielleicht aber kommt schon bald wieder die Zeit, wo der Verständigungsgedanke von neuem Raum zur Entfaltung gewinnt. Daher wäre es sehr verfehlt, wenn die Mehrheitsparteien, im Verdruß über die gegenwärtig ihnen weniger günstige Gestaltung der politischen Lage, den Sturz der doch aus ihren Wünschen hervorgegangenen Regierung fördern wollten, ohne daß sie doch etwas Besseres dafür eintauschen könnten. Auch die Mehrheitsparteien werden nicht umhin können, der Regierung eine gewisse Schonzeit zu bewilligen.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

wtb. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 21. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kemmel war gestern wiederum das Ziel starker feindlicher Angriffe. Sie sind blutig gescheitert. Die Verteidiger des Kemmelberges haben einen vollen Erfolg errungen.

An der Front von Voormezeele bis westlich von Dranoeter leitete stärkster Feuerkampf Infanterieangriffe ein. Ihr Hauptstoß war gegen den Kemmelberg und seine Westhänge gerichtet. In mehreren Wellen brachen die vorn eingesetzten französischen Truppen vor. Infanteristische und artilleristische Feuerkraft brachte ihren Ansturm zum Scheitern und zwang sie unter schwersten Verlusten zur Umkehr. Oertliche Einbrüche des Feindes in unsere Trichterzone wurden durch Gegenstöße wiederhergestellt. Oestlich Loker ist noch ein Franzosennest zurückgeblieben. Englische Divisionen standen nach Gefangenenaussagen in dritter Linie bereit. Da den Franzosen jeder Erfolg versagt blieb, kamen sie nicht mehr zum Einsatz. Am Abend und während der Nacht nahm der Artilleriekampf mehrfach größte Heftigkeit an. Erneute feindliche Angriffe am Abend aus Loker heraus und nächtliche Teilvorstöße nordöstlich von Loker wurden abgewiesen.

An der übrigen Kampffront verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Starkes Feuer lag auf unseren Batteriestellungen und rückwärtigen Ortschaften beiderseits der Lys, namentlich in Verbindung mit örtlichen Infanteriegefechten nordwestlich von Merville. Am Abend trat auch bei Bouauy und Hebuterne, südlich von Villers-Bretonneux und der Avre vorübergehend Feuersteigerung ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

In den letzten drei Tagen wurden 59 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone zum Absturz gebracht. Leutnant Löwenhardt errang seinen 24., Vizefeldwebel Kumetz seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die neue irische Verschwörung

Der für Irland beabsichtigte Wehrpflichtzwang hat dort neue Gärungen hervorgerufen, die offenbar mit Massenverhaftungen unterdrückt werden sollen. Als Auftakt dazu hat der Vizekönig von Irland bekannt gemacht, daß eine „deutsche Verschwörung in Irland" entdeckt worden sei; er richtet den Aufruf an alle treuen Untertanen, diese Verschwörung unterdrücken zu helfen. Ueber den Umfang des Verhaftungsfeldzuges wird gemeldet:

Basel, 21. Mai. Einer Londoner Havasmeldung zufolge wurden etwa 500 Verhaftungen in Irland vorgenommen.

London, 19. Mai. (Reuter.) Nach Blättermeldungen ist gestern abend der Abgeordnete Graf Plunkett, der Führer der Sinnfeiner, verhaftet worden.

Amtlich verlautet, daß alle Parlamentsmitglieder, die zu den Sinnfeinern gehören, verhaftet worden sind.

Nach den letzten Berichten sind in Dublin fast 100 Personen verhaftet worden. Der Staatssekretär von Irland, Short, gibt bekannt, daß die Maßnahmen, für die er mit dem Lord-Leutnant die volle Verantwortung übernehme, sich ausschließlich gegen „gefährliche deutsche Intrigen" richten, von denen sie Kenntnis hatten. Das Reuter-Bureau weiß allerdings über die deutsche Verschwörung sehr wenig Glaubhaftes zu berichten; es meldet dazu: „Die von der irischen Regierung getroffenen Maßnahmen, die deutsche Verschwörung zu unterdrücken und die schnelle Verhaftung von Personen, die der Teilnahme an der Verschwörung verdächtig waren, haben bei den Sinnfeinern in Dublin Bestürzung hervorgerufen. Wie man hört, sind die Behörden im Besitze umfassenden Nachrichtenmaterials über den Plan, in die irische Bewegung in Irland Einheit, auch im Interesse Deutschlands, zu bringen. Weitere Enthüllungen sind nicht wahrscheinlich. Allgemein herrscht das Gefühl, daß die Anzahl derjenigen, die an der Bewegung teilgenommen haben, klein ist, und man legt Nachdruck darauf, daß sie das irische Volk als Ganzes nicht vertreten. Die Verhaftungen fanden in den ersten Morgenstunden statt, als es noch ruhig in der Stadt war, so daß ernstere Ruhestörungen im Zusammenhang mit den Verhaftungen nicht vorgekommen sind."

U-Bootserfolge.

Berlin, 20. Mai. Amtlich. (Telunion.) Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer und zwei Segler mit zusammen 21 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Die Erfolge wurden vorwiegend an der Westküste Englands und im Bermelkanal erzielt, den Hauptanteil daran hat das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Hundius stehende Boot. Die Schiffe waren, mit einer Ausnahme, sämtlich tief beladen, vorwiegend Kohlenladungen. Ein Dampfer wurde aus besonders stark durch Zerstörer und Kreuzer gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 19. Mai. Das vom Kapitänleutnant Grünert befehligte U-Boot hat an der Westküste Englands fünf bewaffnete tiefbeladene Dampfer mit zusammen 21 600 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter ein mindestens 8000 Bruttoregistertonnen großes Schiff. Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete französische Dampfer St. Chamond (2768 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Handelsgeleitzug vom Sturme zerstreut.

Kopenhagen, 20. Mai. Extrablatt meldet aus Christiania: Ein Handelsgeleitzug aus 27 Schiffen, der letzten Dienstag England auf der Reise nach Norwegen verließ, wurde in der Nordsee von einem Orkan überfallen und zerstreut. Von den 27 Schiffen sind bisher nur 20 in Bergen eingetroffen. Ein Dampfer stieß an der norwegischen Küste mit einem begleitenden englischen Torpedoboot zusammen und sank einige Minuten darauf. Die Besatzung wurde von den Torpedobooten aufgenommen. Wahrscheinlich handelt es sich um den dänischen Dampfer Aleyo, der nach einer Meldung des dänischen Ministeriums des Aeußeren in der Nacht zum Donnerstag nach einem Zusammenstoß mit zwei englischen Torpedobooten gesunken ist.

Der deutsche Luftangriff auf London.

London, 20. Mai. (Reuter. Amtlich.) Feindliche Flugzeuge kreuzten die Küste von Kent und Essex Sonntag nacht bald nach 11 Uhr und kamen bis nach London. Der Angriff ist noch im Gange.

Die Londoner Opfer.

London, 20. Mai. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Die Verluste bei dem Luftangriff auf London am Sonntag betrugen: Tot 17 Männer, 14 Frauen, 6 Kinder; verwundet 83 Männer, 49 Frauen und 23 Kinder. In der Provinz wurden 2 Männer, 3 Frauen und ein Kind verwundet. Beträchtlicher Schaden an Häusern und Eigentum wurde angerichtet.

Deutsche Flieger über Paris.

Genf, 18. Mai. Einige frisch angekommene, in Pariser Vororten untergebrachte amerikanische Abteilungen erhielten diese Nacht die Feuertaufe. Die Zahl der bis Mitternacht abgeworfenen deutschen Geschosse wird mit 150 angegeben. — Ueber die Zahl der Bombenrestler innerhalb und außerhalb Paris herrschen schwankende Angaben. Die Stadt erreichten vor Mitternacht mehrere deutsche Flugzeuge, die übrigen verteilten sich über die Vororte und richteten starke Verheerungen an.

Der Gerichtshof des Zaren.

Petersburg, 20. Mai. Der als Rasche-Slowo wieder erscheinende Rußkoje Slowo meldet aus Moskau:

Ein bolschewikischer Ausschuß, unter Vorsitz Krylenkos, ist als Gerichtshof über den früheren Zaren eingesetzt worden, gegen den Anklage auf Verursachung eines Staatsstreiches zur Aenderung des Dumawahlgesetzes, auf ungesetzliche Verwendung öffentlicher Gelder und auf andere Vergehen erhoben worden ist. Eine Abteilung russischer Schützen ist nach Tobolsk entsandt worden, um den ehemaligen Zaren nach Moskau zu bringen.

Die faule Gründung im Kaukasus.

Ein Mitglied der russischen Botschaft in Berlin teilte einem Mitarbeiter der Vossischen Zeitung mit:

Die russische Regierung erkennt keineswegs die von zwei Männern im Namen einer neuen Regierung von Nordkaukasien gezeichnete Unabhängigkeitserklärung an, die von der Agentur Milli verbreitet wurde. Sie hat auch die deutsche Regierung davon verständigt, daß sie entschieden gegen die Usurpation des Volkswillens durch ein Häuflein von Menschen, das die Bergstämme Nord-Kaukasiens mit einer Homunkulus-Regierung beglücken will, eingreifen wird. Diese Bergstämme sowie die Bevölkerung der Provinzen des Schwarzmeergebiets, von Kuban, Terek und Dhagistan haben in unzweifelhafter Weise auf ihren demokratischen Kongressen ihren Entschluß, der Russischen Föderation anzugehören, kundgetan, und eine plötzliche Gesinnungswandlung ist nicht anzunehmen.

Da türkische offiziöse Quellen jetzt offenbar den Eindruck zu erwecken suchen, daß „Bolschewikibanden" die mohammedanische Bevölkerung unterdrücken, dürfte es angemessen sein, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß vor ein paar Monaten aus denselben Sphären verlautete, der Scheich ül-Islam selbst beabsichtige ein Fetwa an die mohammedanische Bevölkerung Rußlands zu erlassen, worin sie zur Unterstützung der Bolschewiki aufgefordert werden sollte.

In der öffentlichen Meinung scheint einige Unklarheit über die auf russischem Boden entsprossenen oder gezüchteten, mehr oder weniger legitimen neuen Regierungen zu herrschen. Die Hauptregierung des Kaukasus hat ihren Sitz in Tiflis. An ihrer Spitze stehen Tscheidse, Tseretelli und andere leitende Persönlichkeiten der russischen Märzrevolution von 1917, die sich während der ganzen Revolution separatistischen Tendenzen fern gehalten haben. Zwischen der Kaukasusregierung und der Sowjetregierung sind gewisse Reibungsflächen entstanden, wenn sie die Haltung der russischen Regierung in der Frage von Kars, Batum und Ardahan als allzu nachgiebig gegen die Türkei betrachtete.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19180521/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG